

# Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementpreis pro Quartal  
bei der Post abgeholt 75 Pf.  
durch unsere Boten oder durch die  
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratisbeilage: **Kaffee-  
Kauz. Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und  
umfassend die Königl.  
Söhr-Grenzhausen



Rannenbäderland  
Amtsgerichts-Bezirk  
und Selters

Konkurrenz von Inseraten bei  
J. L. J. in Rantenbach  
Kaufmann Brückmann in Birger  
und  
in der Expedition in Söhr.

Inseratengeld 15 Pf.  
die letzte Seite oder deren Raum

## General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Mühlmann in Söhr.

No. 147      Fernsprecher Nr. 90,      Söhr, Donnerstag, den 16. Dezember 1915.      39. Jahrgang

**Provinzielles und Vermischtes.**  
Engers, 12. Dez. (Wieder ergriffen) In der  
Nacht vom 10. auf den 11. Dezember hatten sich von den  
bei der Kruppschen Hütte zu Mülhausen beschäftigten russischen  
Kriegsgefangenen vier Mann entzogen. Am andern Morgen  
Tagesanbruch wurde durch die Arbeiter des Werkes be-  
merkt, daß die vier Ausreißer sich in einem am Ausladebahnhofen  
er Hütte befindlichen Schiffe in einem Nachen versteckt hielten.  
Sie wurden dort herausgeholt und nach Bahn zurückgebracht.  
Niederelbert, 15. Dez. Der Lehrer Alfons  
Kilian von Niederelbert erhielt für Tapferkeit vor dem  
Feinde das Eisene Kreuz II. Klasse.  
Das erste „Fräulein Tischlermeister“. Nach dem Tode  
des Vaters hat Frä. Anna Wöhl in Markt-Oberdorf, die

das Tischlerhandwerk erlernte, in Kaufbeuren ihre Meister-  
prüfung bestanden. Sie wird jetzt das väterliche Geschäft  
weiterführen. Unseres Wissens, so schreibt die „Holzwelt“  
hazu, gibt es in Deutschland noch kein „Fräulein Tischler-  
meister“.

### Kriegsnachrichten.

#### Französische Greuel in Mazedonien.

WTB (Nichtamtlich) Sofia, 16. Dez. Meldung  
der bulgarischen Telegraphen Agentur: Die „Armeezeitung“  
veröffentlicht eine eingehende Schilderung der von den fran-  
zösischen Truppen in Mazedonien angerichteten Verwüstung.  
Die Bevölkerung ist jetzt der ärgsten Not ausgesetzt, da ihr  
ganzes Vieh und Getreidebestand und ihre Lebensmittelvorräte

von den Franzosen vernichtet oder weggeschleppt worden sind.  
Die französischen Truppen plündern die Dörfer buchstäblich  
unter dem fliehenden Blick der unglücklichen Landleute und  
verschonten nicht einmal ihre Frauen und Mädchen. Fälle  
von Vergewaltigungen in der Gegend, die die französischen  
Truppen besetzt hielten oder durchzogen, sind ungemein zahlreich.

— Laut einer Neutermeldung hat die englische Regierung  
nunmehr im Parlament einen Nachtragsgeld für die Einstellung  
einer weiteren Million Mann in die Armee eingebracht.

#### Die Streitmacht der Türken 2 Millionen stark.

Lugano, 16. Dez. L. N. Der Spezialberichterstatter des  
„Temps“ meldet, daß die Türken in kürzester Zeit über eine Streit-  
macht von 2 Millionen Mann verfügen werden.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Billiger  
**Weihnachts-Verkauf**  
sämtlicher Artikel meines Geschäftshauses.

Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

**Ferd. Bauer**  
Coblenz

Damen-Konfektion, Kleider-Stoffe, Damen-Wäsche.

## Weihnachts-Geschenke

Praktische, schöne

in reicher Auswahl!

### Polstermöbel — Kleinmöbel

wie:

Ruhebetten, bequeme und verstellbare Sessel, Club-Sessel, in  
Stoff und Leder, Club-Sofas, Cluhtische,  
Rauchtische, Teetische, Lesetische

u. s. w.

zu niedrigen Preisen.

**Danzig & Steinhardt Nachf.**

Inhaber: Carl Stern

COBLENZ — Althöhrtor.

### Statt Karten!

Durch die glückliche Geburt eines  
Jungen wurden hochehrent

Oberleutnant Kröschel  
z. Zt. im Felde  
und Frau Herta  
geb. Kroeber.

## Zöpfe

Einige hund. echte Saar-  
zöpfe v. 2 bis 10 M. u. h. b.  
zu verkaufen.

Oscar Müller,

Coblenz Rheinstr. 5, Söhr-  
ronnell 87, neben d. Traube.

Beste Bezugsquelle für  
allen Haarerfab.

## Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragbar,  
finden auf der ungeputzten Kopfhaut  
einen geeigneten Nährboden. Juckreiz  
und Haarausfall sind die Folgen. Durch  
wöchentlich einmalige Kopfwäschen  
mit **Schwarzkopf-Shampoo**  
(Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar ge-  
sund und kräftig. Schädliche Keime, die  
den Haarausfall herbeiführen, werden in  
Ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet.  
Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar  
düppig und glänzend. Zur Stär-  
kung des Haarwuchses, auch zur  
Erleichterung der Frisur, nach  
der Kopfwäsche behandelt man  
regelmäßig den Haarboden mit  
**Porrid-Emulsion** Flasche  
M. 1.50. Probeflasche 60 Pf.  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien,  
Büchereien und Feinwa-Geschäften.

## Boraltürme.

Die gefährlichste Erscheinung im Adriatischen Meere und seinen Küsten ist die Bora, ein kalter Fallwind, den die Alten Boras nannten. Die Gewalt dieses Nordwindes ist eine furchtbare, Bäume, Dächer, Wagen und Pferde, ja selbst die Eisenbahnwagen stürzt er um und ist den Schiffen eine große Gefahr. Da dieser Wind gerade im Dezember am schwersten auftritt, dürfte auch er bei der Frage, ob die Italiener von Albanien aus den Serben zu Hilfe kommen sollen, eine Rolle spielen.

Die Bora bricht im Winter stets plötzlich aus und folgt häufig einem feuchten Siroccowetter; der rasch entschiedene Kampf beider verflüchtigt sich dann meistens durch elektrische Entladungen über dem Gebirgslande des Karstes. Ging heiteres Wetter vorher, so kündigt sich die Bora nur durch einige leichte, weiße, flodige Wolken an, die über dem binnenländischen Gebirge auftauchen, einige hundert Meter längs des südseitigen Abhanges herunterfahren und dann wieder zurücksteigen. Das erste herantretende Wolken ist den achtbaren Seeleuten das Signal, die Segel zu bergen oder schützende Lagen aufzulegen; oft nicht mehr als 2—3 Minuten nach dem Wolkenensignale fährt schon der erste Stoß Bora daher. Rasch vermehrt sich die Menge solcher Hausenwolken am Gebirgsfusse, bis sie diesen in ein dichtes, weißes Gewölke eingehüllt haben, das nach unten horizontal scharf abgeschnitten ist. So lange diese Wolkenlage nicht verschwindet, darf man des Fortwärtens der Bora gewiß sein. Hat sich nun das Bora-wetter festgesetzt, so bleibt es stets mindestens einen Tag, sehr oft drei Tage, an den nördlichen Küstenpunkten (Triest, Fiume, Jengg, Zara) auch 9—15 Tage konstant mit großer Lufttrockenheit und niedriger Temperatur, die aber doch selten unter Null fällt. Die Bora hört nicht ebenso plötzlich auf, wie sie losbricht, sondern läßt fast immer allmählich nach, indem die Pausen zwischen den Stößen länger werden, die Intensität der Stöße abnimmt und die Wolkenlage am Gebirgsfusse sich verliert.

Die Geschwindigkeit des Borasturmes schwankt zwischen sechzig und hundertzwanzig Kilometer pro Stunde; doch ist die Geschwindigkeit in den einzelnen Stößen weit höher. Die Bora weht dort am heftigsten, wo der Gebirgsfuss am niedrigsten ist und 650 Meter hoch über das Meer sich erhebt und überdies nur 2—4 Kilometer weit in horizontaler Richtung entfernt ist. So in Triest, Fiume, auf der ganzen Strecke von da über Jengg bis gegen Zara, dann in der Umgegend von Ragusa und Cattara. Am stärksten wirkt die Bora im Quarnero; an der Ostküste von Regia im Canal di Matempo oder della Marliacca ist sie schrecklich. Ueber das Entstehen und Streichen dieses Windes sagt im nördlichen Karste ein Sprichwort: In Segna (Sint) wird sie geboren, in Fiume vermischt sie sich (mit dem Meere), und in Triest stirbt sie. Allein in Triest tritt sie oft mit solcher Heftigkeit auf, erzeugt eine so starke Sturmflut, daß man an das Sterben nicht glauben kann.

## Rundschau.

### Westlicher Kriegsausplatz.

Die „Westminster Gazette“ teilt mit, daß der Kriegsrat der Ententemächte von jetzt ab jeden Tag zusammenzutreten soll.

### Ostlicher Kriegsausplatz.

Westlich der Steppe sind die russischen Stellungen infolge der Einwirkungen der tödlichen Kälte und schwerer Witterungsbedingungen an den Grenzflüssen zurückgenommen worden, offenbar weil ihre Einrichtung für den Winter im Feuer der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nicht ausreichend möglich war. (Etro Vln.)

### Deutschland.

— **Vesiedelung.** (Etr. Vln.) Die jetzt abgeschlossene Zählung von Kleinvieh der westpreussischen Landwirtschaft für den Kreis Neidenburg ergab 12 500 Hühner, Gänse, Enten, große Mengen Ferkel, sowie Ziegen. Außerdem wurde ein Geldbetrag von 54 000 Mark gesammelt.

— **Getreidemarkt.** (Etr. Vln.) Die Lage am internationalen Getreidemarkt bleibt ziemlich gespannt. An

die Eröffnung der Karawannen während der Kriegsdauer glaubt niemand mehr, und somit ist Rußland für die Versorgung des Weltmarktes ausgeschlossen. Das allein gibt den Amerikanern eine Monopolstellung für die Weltversorgung, mindestens bis zum Erscheinen der Ernte der südlichen Halbkugel.

— **Vom Reichstag.** (Etr. Vln.) Zur Rede Helfferichs wird noch mitgeteilt: Sie klang in kraftvoller Zuversicht auf unseren Sieg in militärischer und finanzieller Hinsicht aus, unter dem lebhaften Beifall und der Zustimmung von allen Bänken. — Bei unseren Gegnern sehen wir ein Zucken und Zucken. Verlegenheitsmaßnahmen und was das Wichtigste ist, eine fortgesetzte Verschlechterung der Bedingungen der Geldbeschaffung. In der Agitation für seine neue Anleihe hat Frankreich bei weitem die englische Propaganda übertroffen. Sogar die sämtlichen Kinos sind in den Dienst der guten Sache gestellt worden. — England hat umgelernt. Die Absicht, durch Steuern einen ansehnlichen Teil der Kriegskosten aufzubringen, ist in England gescheitert. England kämpft heute lediglich um die Erhaltung des Gleichgewichts in seinem ordentlichen Budget. — Es sollen am Montag und wenn nötig, noch am Dienstag der nächsten Woche Plenarsitzungen stattfinden. Alsdann soll Vertagung bis zum 11. Januar 1916 eintreten.

### Armieselig Land.

Ist schon in unseren Gebirgen die Feldbestellung oft recht schwierig, so will das nichts besagen gegenüber all der Mühe und Plage, mit der im wild zerklüfteten und wasserarmen Karstgebirge der Adler erst bearbeitet werden muß. Schon am Monzo, mehr aber noch am Ostgebirge der Adria, wirkt dieses höhlenreiche Kalkgebirge unfähig traurig. Und doch bedecken prächtige Wälder es noch im 18. Jahrhundert, die später der Raubbau der Venezianer leider ausrottete. Ungehindert konnte nun die Bora, der furchtbare Nordoststurm wüten, und der Regen die Erde in die Klüfte schmelzen, so daß oft weithin nur unfruchtbare Felsklüfte blieben. Nur an geschützten Stellen hält sich noch roter, eisenschüssiger Lehm, so namentlich in den Tälern, durch Einsturz unterirdischer Höhlenräume, meist schiffelförmigen Vertiefungen, die der Gegend oft ein vollkommenes Aussehen geben. Diese wenigen Stellen bilden weithin das einzig fruchtbare Gelände, und ihre rote Erde ist so wertvoll, daß mancher „Grundbesitzer“ nachts seinem Nachbarn eine Traglast stiehlt. Die meisten Acker müssen geradezu erst geschaffen werden, indem an Stellen, wo schon etwas Boden ist, noch Erde aus benachbarten Felsrinnen herbeigetragen werden muß. Zum Schutze der oft nur haubengroßen Felder werden alsdann Steine zu einer Mauer aufgehäuft. Ein unendlich armieseliges Leben fristen somit diese Karstbewohner, die selbst Trinkwasser oft aus weiter Ferne holen müssen, und denen schon ein Delbaum in der Felsenspalte als selbständiger Grundbesitz gilt. Wie reich würden sie sich denken, hätten sie nur so manches Fleckchen Erde zu eigen, das wir in unserem Vaterlande noch jetzt nicht für anbaufähig halten.

### Europa.

— **Frankreich.** (Etr. Vln.) Der Handel Frankreichs schreitet förmlich nach rückwärts. Auf diesen Mangel wird auch die allgemeine Teuerung zurückgeführt. Die Regierung wird mit Eingaben überlaufen, dem Uebelstand schnellst möglich abzuhelfen. Handel und Gewerbe stehen still. Eine Pariser Zeitung macht darauf aufmerksam, daß 700 Bahnhöfe ohne rollendes Material seien. Andererseits stünden in Blanc-Mesnil seit Beginn des Krieges 729 Wagen. Auch anderswo stünden Wagen, sowie Lokomotiven unbenuzt herum.

— **Rußland.** (Etr. Vln.) Man schreibt, die von der Regierung angegebenen Gründe für die Verschiebung der Konsumtion der Duma seien nur Scheingründe, denn die Kommission habe sich bereits mit der Vorbereitung des Berichtes und der Entwürfe für eine baldige Duma-Beratung befaßt. Der Hauptgrund der Verschiebung sei die Bekämpfung des liberalen Blods.

— **Italien.** (Etr. Vln.) Die italienischen Massenangriffe haben nach Lufthafen, die zu den schwersten der Weltgeschichte gehören, sich zu kleinen Schützengräbenunter-

nehmungen vereinfacht. Einen strategischen Erfolg haben Italiener nirgend aufzuweisen.

— **Rumänien.** (Etr. Vln.) Es wird die Entlastung der Grenze angenehm empfunden und hauptsächlich auf die entschlossene Haltung der Regierung, den Durchmarsch der russischen Truppen nicht dulden zu wollen, zurückgeführt.

— **Griechenland.** (Etr. Vln.) Die überwiegende Mehrheit des griechischen Volkes steht geschlossen hinter dem König und weist die Abenteuerpolitik Venizelos zurück. Daher glaubt man in Athen allgemein, daß die Wahlen eine starke Mehrheit für die gegenwärtige Regierung und die Politik des Königs ergeben werden.

### Franktireurs in Serbien.

Die österreichische Heeresverwaltung wendet sich in einer Veröffentlichung gegen die nichtswürdigen und böswilligen verleumdenden Angriffe, die von italienischer Seite gegen die österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien erhoben worden sind. Die österreichisch-ungarische Armee hat in keinem einzigen Falle gegen die unbewaffnete Bevölkerung einen Krieg geführt, ebensowenig hat sie ganze Ortschaften in den Vertat einzelner bösen Taten. Es gab allerdings Fälle, wo die österreichischen Truppen durch die Einwohner der Ortschaften, in die sie einzogen, meuchlings überfallen wurden. So begrüßten Frauen und Mädchen einer Stadt Soldaten, indem sie ihnen Weg mit Blumen bestreuten, und als die Truppen sich ohne Argwohn in den Straßen verteilten, wurden sie durch die Blumenpenderinnen auf den Fenstern und aus den Dachlücken mit Handgranaten und Gewehrfeuer überschüttet. Ähnlich schändliche Verbrechen wiederholte sich damals, im vorjährigen Feldzuge, auch im Innern des Landes in einzelnen Fällen. Die dem Kriegesrecht verfallenen Meuchelmörder wurden natürlich erschossen und der Vorgang wurde in dem amtlichen Bericht der Heeresleitung bekannt gegeben. Außer diesen bekannten Fällen ist es aber natürlich niemals vorgekommen, daß Soldaten der verbündeten Mächte gegen die nichtkriegsführende Bevölkerung ihre Waffen benutzt hätten.

### Amerika.

— **Vereinigte Staaten.** (Etr. Vln.) Die Entwicklung der Schifffahrt wird davon abhängen, ob das amerikanische Kapital nach dem Weltkriege bei den großen Kapitalgebern, die seiner harren, Luft verspüren wird, sich dem Schiffsbau und der Seeschifffahrt zuzuwenden, und damit einem Geschäftszweig, der gegen den gewaltigen Wettbewerb der englischen und der deutschen Schifffahrtsgesellschaften mit ihren jahrzehntelangen Erfahrungen anzukämpfen haben wird. Mit Subventionen und Tarifvergünstigungen für das eigene Land und mit Schiffen gegen die ausländischen Schifffahrtsgesellschaften wird man nicht sehr kommen.

### Asien.

— **Persien.** (Etr. Vln.) Wie gemeldet wird, wurde die Militärpflicht eingeführt. In Konstantinopel sich haltende Perser erhielten den Befehl, sich alsbald bei dem Konsulat zur Musterung vorzustellen.

## Aus aller Welt.

— **Berlin.** In einer Apotheke in Neutölln überlebte der 37-jährige Probiror Andresen in herrlichem Zustand den 63-jährigen Probiror Grosse und nach ihm ein Messer in den Hals. Grosse ist lebensgefährlich verletzt. Andresen hat die Tat vermutlich in einem Anfall von Verfolgungswahn verübt.

— **Gotha.** Die Stadt Gotha hat beschlossen, einen Teil der Cosmaschen Stiftung zum Bau von Kleinwohnungen für kinderreiche Familien unter besonderer Berücksichtigung von Kriegsteilnehmern und deren Witwen zu verwenden. Das erforderliche städtische Gelände ist zum Selbstkostenpreise abzutreten.

— **Genua.** (Etr. Vln.) Die italienischen Schifffahrtsgesellschaften geben die Einstellung der gesamten Handelschifffahrt mit der Stadt und Kolonie Tripolis bekannt.

— **Paris.** (Etr. Vln.) Das Explosionsunglück in Sabot scheint schlimmere Folgen gehabt zu haben, als die „Agence Havas“ bekannt gegeben hat.

## Das Kinodrama.

### Schluss.

„Die Bank ist ja gegen Diebstahl versichert, aber was soll nun geschehen?“

„Ich werde sofort die erforderlichen Haftbefehle veranlassen und alle Grenzstationen telegraphisch verständigen. Vielleicht ist es doch noch möglich, die Spur dieser Bankdiebe zu verfolgen.“

Der Polizeirat erreichte es auch, daß schon in einer Viertelstunde Depeschen an alle Grenzstationen abgingen. Als er dann mit seiner Arbeit fertig war, verließ er sein Büro und fuhr im Auto nach der Wohnung der Frau von Lashold.

Ohne sich erst anmelden zu lassen, stürmte er in das Wohnzimmer seiner Schwester.

Diese lag ohnmächtig auf dem Pörsenfell der Ottomane. Auf dem Boden aber lag ein Brief.

Nach diesem griff der Polizeirat zuerst und hastete über die wenigen Zeilen hin:

„Sehr geehrte gnädige Frau! Ich hatte Ihnen ein Lebenszeichen verschrieben und ich pflege jedes Versprechen einzulösen. Ich bewunderte Ihren Scherz, als Sie Sie mir erklärten, Sie fühlten sehr wohl das Falsche dessen, was ich Ihnen vorschrieb. Sie hatten recht! Alles war Komödie, aber anders, als Sie dachten. Das Kinodrama war die Komödie, und der Einbruch war echt, der Bankdirektor und auch der Erwin von Schigorosky waren fassisch, die Diebe aber nicht. Auch den Beweis dafür bin ich Ihnen noch schuldig, daß jene Morgenstunde, die ich mit Ihnen auf dem Seanderplatz verlebte, die gewinnbringend-

ste in meinem Leben war. Die Diebe holten aus der Bank zweihundertsechszigtausend Mark in Gold; der Anteil, der mich davon trifft, beweist meine Behauptung. Ihren Wunsch nach einem Wiedersehen konnte ich nicht erwidern, da ich doch wußte, ich werde die Grenze hinter mir haben, wenn dieses Lebenszeichen in Ihren Besitz gelangen wird. Deshalb bin ich Ihnen nicht weniger dankbar.“

### Erwin von Schigorosky.

Als der Polizeirat die Hand sinken ließ, die den Brief hielt, erwachte auch die Frau von Lashold wieder; kaum hatte sie den Bruder erkannt, als sie ihn mit den heftigsten Vorwürfen überschüttete.

„So schäme dich deine Schwester! Ich bin zu dir gekommen, um deinen Rat zu holen. Ich hatte bei dir die Gewißheit holen wollen, und du hattest nichts gewußt. Ja, warum bist du Leiter der Polizei, wenn du nicht einmal die Maske eines Hochaplers durchschaust? Du warst mißtrauisch gewesen, und war deshalb zu dir gegangen. Aber du, du hattest mich verleitet, mein Mißtrauen beiseite zu werfen. Damit hast du dich ja ganz unfähig erwiesen. Hätte ich nur meinem Gefühle gefolgt!“

Da konnte der Polizeirat vor Erstaunen nur noch die Schultern zucken. Er war gekommen, um seiner Schwester Vorhalt zu machen, und hatte nun hören müssen, daß er selbst der Schuldige war.

Außerdem hätte er ja doch nichts mehr können, selbst wenn er zu widerprechen versucht hätte.

Erwin von Schigorosky blieb verschunden, ebenso aber auch das Geld der Nationalbank; das Kinodrama, das auf dem Seanderplatz aufgeführt worden war, hatte sich als zugkräftig und ertragbringend erwiesen.

## „Meister Himmelblättchen“

Novelle von Werner Grandville Schmid.

1

Oktoberstimmung! Ein bleigrauer Himmel spannte sich über das norddeutsche Städtchen, und der Westwind, der den scharfen Salzhauch der nahen See mit sich trug, pflügte die letzten welken Blätter von den Bäumen.

In seiner Vertikalt stand der Tischlermeister Friedrich Bartels und legte die letzte Hand an einen kleinen Kinderfargel.

Zuerst bestrich er die tannenen Plättchen mit flüssigem Leim, dann bestreute er sie mit feinkörnigem Sand, und endlich bepinselte er das Ganze mit schwarzer Farbe.

Ab und zu warf er einen verdrießlichen Blick auf die regenseuchte, menschenleere Straße, oder er fuhr sich mit dem roten Taschentuch über die Stirn, als wollte er damit allerlei lästige Gedanken fortwischen.

Bier Uhr schlug es vom nahen Kirchturm, da beendete er seine Arbeit unter manchem Seufzer beendet.

Nun wusch er sich die farbeschmierten Hände an der blauen Arbeitsschürze ab, trat dann einige Schritte zurück, legte den Kopf auf die Seite, kniff das linke Auge zu und musterte sein Werk einige Sekunden mit kritischen Blicken.

Erst dann holte er die Tüte mit dem Kautabak aus der Hosentasche hervor und drehte sich ein Prieichen von der Rolle ab.

Während er das Tabakklümpchen im Munde hin und her wälzte, ließ er seine grauen Augen suchend über die vier Ecken der kleinen Werkstatt schweifen.

## Kleine Chronik.

**Erkält.** In Hohenfarsig (Kreis Friedeberg, Neumark) wurden, wie aus Landsberg a. M. gemeldet wird, in der Brennerei des Gutsbesizers Mirendorff, Zeitlow, durch den brennenden Dampf drei Arbeiter getötet, zwei lebensgefährlich verletzt.

**Geldbetrug.** (800 Mark Belohnung!) Eine Kiste, enthaltend die Parabliefung eines behördlichen Instituts im Werte von 11 750 Mark, ist in Eisen gestohlen worden. Der Verdacht besteht gegen einen 18-jährigen Burschen, etwa 1,60 m groß, schlank, mit schmalen, hagerem Gesicht, kleiner Nase, deren Spitze etwas abgeplattet und nach unten gebogen ist. Die Kleidung des jungen Menschen besteht aus dunkler Joppe, dunkler Sportmütze und grauem, weispunktiertem Schlips. Auf die Ergreifung des Täters und die Verbeischaffung der gestohlenen Summe wird eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt worden.

**Glitterwochen.** Eine Frau Marie P., die in einem kleinen Hause in Berlin-Mitte die Pförtnerin-Stelle verwaltete, hat kürzlich ihre Tochter. Bei dieser Feier wurde auf, daß nicht nur die Braut, sondern auch die anwesenden weiblichen Mitglieder der Familie weit über ihre Verhältnisse hinaus gekleidet und gepudert waren. Diefem Umstande entsprach auch die Einrichtung der neuen Wohnung. Es entstand der Verdacht, daß es bei der ganzen Veranstaltung nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, und man ermittelte die Kriminalpolizei beschäftigten ihn auch. Die Pförtnerin in dem Hause hatte ihre große Wohnung auf der ersten Etage und ihre Sachen zurückstellen müssen. Die Pförtnerin, die nun die Sachen verwahren sollte, eignete sich die der Pförtnerin davon an und benutzte sie für sich und ihre natürlichen. Jetzt wurden die Sachen von der Kriminalpolizei beschlagnahmt.

**Herzenspflaster.** Ein Herzenspflaster von 160 000 Mark hat eine junge Berlinerin Jrl. Emmy Reich, vom dem Berliner Bankier und Textil-Industriellen Moody erstanden. Jrl. Reich hat gegen den Bankier wegen Bruch des Eheversprechens eine Schadenersatzklage erhoben, weil ihm auf Grund des Eheversprechens von Salvo (Texas) nach New York gefolgt war. Moody zog es jedoch vor, gütlich die verlangte Summe zu zahlen. Jrl. Reich beabsichtigt, wie die „Westliche Post“ meldet, so rasch wie möglich mit ihrem metallenen Schatz nach Berlin zurückzukehren.

**Vermißt.** Seit zehn Tagen ist der Bürgermeister von Ansbach aus Ansbach in Posen spurlos verschwunden. Er hatte sich nach Posen begeben, um einen Verbandsarzt zu ernennen und bei der Regierung wegen Entsendung eines Beamten zwecks Verwaltung der städtischen Kassen vorzutreten. In Posen hat er zwei Tage in einem Hotel gewohnt, von da ab fehlt jede Spur. Sein plötzliches Verschwinden ist um so rätselhafter, als außer rüchständigen Verwaltung Angelegenheiten alles in bester Ordnung vorgefunden wurde.

**Schiffer.** Ein Schiffer an der Westfront nahm 14 Tage Urlaub, bestand in Jena sein Examen als Apotheker auszeichnet, kehrte dann zur Front zurück und schrieb dem Hause, daß er sein Staatsexamen gemacht habe. Nun ist er wieder.

**Eingekerkert.** Ein Brand vernichtete, wie aus Richmond in Virginia (Amerika) gemeldet wird, beinahe die ganze Stadt Hope Well, wo die neuen Dupont-Pulverfabriken stehen. Der Gouverneur befahl den Truppen, die zu helfen. Zwei Männer wurden in der Nähe der Pulvermagazine verhaftet. Die Fabriken blieben fast unbeschädigt. Der Sachschaden übersteigt nach einer Meldung des Reichs-Bureaus eine Million Dollar. Tausende obdachlos. Der Belagerungszustand wurde verhängt. Der plündernde Reger wurde gehängt.

## Gerichtssaal.

**Drama.** Wegen doppelten Totschlagsversuchs an sei-

Zu neben der Hohenfarsig stand noch ein Kreuzfahrer, den die Frau des Senators Bagenhausen zur Reparatur geschickt hatte. Heute Abend sollte er bestimmt sein.

Friedrich Bartels blickte nach der kleinen Schwarzwald-Uhr; denn das Schlagen der Kirchenuhr hatte er in dem Eifer überhört.

„Hm, erst eben über vier. Der Sarg brauchte er heute noch spät abgeliefert werden. Wenn er sich jetzt die Lampe der Werkstatt anzündete, konnte er den Stuhl noch bis Abend fertig bekommen. — Daß es auch so früh fertig wurde!“

Bartels kämpfte mit sich, ob er nun Licht machen sollte und den Stuhl fertigstellen, oder ob er in der Zeit der Dämmerung und völliger Dunkelheit den Sarg bringen sollte.

Noch dieser Kampf währte nicht lange; denn Bartels dachte wohl, wie eine innere Unruhe in ihm wühlte, die ihn der Werkstatt hinaustrief.

„Ja“, murmelte er halblaut, wie entschuldigend, „der Sarg kann nun mal nicht gegen seine Natur an!“

Dabei band er sich auch schon die Arbeitsschürze ab und langte nach seiner Röhre, die an einem Nagel neben der Tür hing.

Wie er jedoch die Werkstatt verließ, steckte er den Kopf durch die Türspalte und rief so beiläufig in das von der Werkstatt gelegene Zimmer hinein:

„Du, Guste, ich will eben das Sarg nach der Schulden bringen; in einer kleinen halben Stunde bin ich wieder hier.“

Frau Auguste Bartels sah trotz der Halbdämmerung

er hatte die Bekanntschaft einer Postillonsfrau gemacht, deren Mann im Felde steht. Es entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das aber später von der Frau vernachlässigt wurde. Als Schneibel erfuhr, daß seine Schwester die Frau mit nach Mannheim nehmen wollte, um sie von ihm zu trennen, drang er in die Wohnung seiner Schwester ein und gab auf beide Frauen mehrere Revolverkugeln ab und verletzte sie schwer. Schneibel konnte bald darauf verhaftet werden. Er wurde unter milderen Umständen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

**Speckfalle.** Die Abgabe von Fett und Talg von der Entnahme weiterer Waren abhängig gemacht hatte die Fleischermeistersehefrau Klemm von Leipzig, die wegen übermäßiger Preisforderung von der Strafkammer zur Verantwortung gezogen wurde. Es hatte eine Frau K. von der Angeklagten, die einen Stand in der Markthalle inne hat, ein halbes Pfund Speck verlangt. Frau Klemm erklärte der Frau K., sie könne ihr den Speck nur dann verkaufen, wenn sie noch andere Waren entnehme. Zwei Tage später hatte ein anderer Käufer ein halbes Pfund Talg am Stand der Angeklagten verlangt. Frau Klemm machte die Abgabe des Talges jedoch von der Entnahme von anderen Fleischwaren abhängig. Wegen dieser beiden Juwelierhandlungen erkannte das Gericht gegen die Angeklagte auf eine Geldstrafe von 100 Mark.

## Vermischtes.

**Kölnisch.** Aus Luxemburg wird über eine köstliche kleine Szene berichtet, die sich leghin an der deutsch-luxemburgischen Grenze abgespielt hat. Ort der Handlung: die Moselbrücke zwischen Remich und Kettig. Handelnde Personen: ein luxemburgischer Barbier und ein deutscher Kunde. Seit Menschengedenken nämlich hatten die luxemburgischen Verschönerungsräte des Städtchens Remich viele verschönerungsbedürftige Kunden jenseits der Mosel sitzen. Die Passchwierigkeiten bereiten diesem friedlichen Verkehr ein schnelles Ende. Aber den Barbier wechselt man nicht so schnell wie sein Hemd. Und wenn vollends kein Ersatz aufzutreiben ist, dann wird die Lage kritisch — und der Part kruppig. Soweit waren die Dinge bei einem preussischen Kunden eines Remicher Barbiers gediehen. Da kam der wackere Bauersmann auf einen guten Gedanken, ging entschlossen bis an das Brückenhäuschen an der Moselbrücke und ließ seinen langjährigen Leibschneider mit den notwendigen Handwerksgeräten auf die Brücke bescheiden. Der ließ sich's nicht zwei Mal sagen und eilt zum Zollhaus. Hier nimmt ein dichter an die Grenze herangeschobener Stuhl den bärtigen Kunden auf, welcher ferkarhaftig und vergnügt seine zwei Wangen ins luxemburgische hinüberreicht, wo der pflichtgetreue Leibschneider dem Stoppelgebilde seines Kunden mit gründlicher Gewissenhaftigkeit zu Leibe rückt. Der wachhabende Landsturmposten und eine große Volksmenge sahen diesem belustigenden Idyll zu. So tatsächlich geschehen auf der Moselbrücke bei Remich.

**Viktoria-Rufer.** Die Geschichte wird als wahr und verbürgt von einer italienischen Zeitschrift erzählt; da Schadenfreude die reinste Freude sein soll, wollen wir sie hier in auszugsweiser Uebersetzung wiedergeben. Es war mitten in der Nacht in einem mittelitalienischen Städtchen. Da wurden die Bewohner urplötzlich durch einen lauten Ruf geweckt: „Viktoria! Viktoriaaaaa!“ Und abermals ward abermals die nächtliche Stille unterbrochen: „Viktoria! Viktoriaaaaa!“ Erschreckt und erfreut zugleich reißt einer der Schlafenden das Fenster auf und fragt den beharrenden „Viktoria“-Rufer: „Was ist los? Was ist los? Ein neuer Sieg? Haben wir Trient erobert? Hat sich die überreichliche Arme ergeben? Ist Triest gefallen?“ „Ja, wie soll ich das wissen? Lassen Sie mich doch mit solch törichtigen Fragen mitten in der Nacht in Ruhe!“ Und wiederholt erscholl es unentwegt: „Viktoria! Viktoriaaaaa!“ „Ja, zum Teufel! Was rufen Sie immerzu „Viktoria?“ „Ach so, Sie meinen...? Haha! Hahahaha! Meiner Frau ruf ich! Die heißt Viktoria! Ich hab' nämlich meinen Haus Schlüssel vergessen!“ Worauf der andere wütend das Fenster zu warf.

**Groschgift.** Der alte Volksglaube von der Giftigkeit der Frösche und Kröten, der von medizinischer Seite

als irrtümlich erklärt worden war, ist kürzlich aufs glänzendste gerechtfertigt worden. Ein amerikanischer Arzt, der am oberen Amazonasstrom reiste, hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß das von den dort ansässigen Indianern gebrauchte furchtbare Pfeilgift, mit dem sie Hirche und Jaguare blutig töten, nichts anderes ist, als die Ausscheidung einer dort vorkommenden Krötenart, der „Bufo aqua“. Der Amerikaner entschloß sich, diese Ausscheidung einer genauen Prüfung zu unterziehen. Er entdeckte dabei, daß sie aus zwei, in der Heilkunde bereits bekannten Giften bestehe, dem Adrenalin und dem Ephinephrin; das erstgenannte Gift ist ein geschätztes Heilmittel gegen Wassertucht und kristallisiert in schönen Kristallen aus, die ihr Entdecker mit dem Namen „Eufagin“ taufte. Nun gelang es auch, aus der Haut der gewöhnlichen europäischen Kröten einen ähnlichen Stoff, das sogenannte „Bufotalin“, auszuscheiden. Ferner erwies es sich, daß beide Stoffe in vergangenen Zeiten medizinisch bereits eine Rolle gespielt haben und teilweise noch spielen. Die Chinesen stellen nämlich daraus noch heute ein Herzheilmittel namens „Senso“ her und in Europa wurden Abkochungen von Froeschhäuten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gebraucht, ehe die verschiedenen Digitalispräparate bekannt wurden. Unter den Kolonisten, die im 17. Jahrhundert in Nordamerika einwanderten, waren ähnliche Lösungen gegen Verstauchung und Rheumatismus üblich.



General d'Amade

Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Saloniki.

## Baus und Bos.

**Bienenstöcke.** Die Lüftungsöffnung der Bienenwohnungen soll nicht unten, sondern oben angebracht sein. Falls nur unten eine Öffnung ist, ist die Lüftung mangelhaft, denn die warme, verbrauchte Luft zieht nach oben, und nicht nach unten. Man tut am besten, eine Öffnung (wo ein oberes Flugloch ist, öffne man dieses) in Höhe der zweiten Etage zu schaffen und diese offen zu halten. Die untere Öffnung (Flugloch) kann dann geschlossen bleiben.

**Baumkronen.** Die großen Narben vieler dem Winde ausgelegten Bäume zeigen schon an, welcher Schaden durch denselben angerichtet werden kann. Betrachtet man solche Bäume näher, so wird man finden, daß namentlich an den Bergabelungsstellen der Äste Risse sich befinden oder Äste bereits abgebrochen sind, ganz besonders dann, wenn zwei große Gabeläste an der Basis wenig verzweigt sind, an der Spitze aber sich zu einer breiten Krone ausbreiten. Diese Risse stellen sich nun ungemein gefährlich, da sie die Krone herab für Brand usw., und den Aufenthaltsort für eine Anzahl von Bauschädlingen abgeben. Um diesem vorzubeugen, achte man darauf, daß niemals bloß zwei, sondern immer mehrere Hauptäste die Träger der Krone abgeben, was durch einen zweckmäßigen Schnitt ja leicht zu erreichen ist. Die Last wird bei mehreren Ästen besser verteilt und der Baum kann den brausenden Stürmen weit energischeren Widerstand leisten.

ben. Höchstens, daß er eine Partie Kummelblättchen spielte, falls einige Bekannte da waren. Nachher schaffte die Arbeit auch um so besser; aber ein Spielchen mußte er erst noch machen, sonst litt es ihn nicht in der Werkstatt.

Unter diesen und ähnlichen Gedanken schritt Meister Bartels ruhig fürbaß.

Die „Schulden“, eine alte Botenfrau, wohnte draußen vor dem Tore am Fluß. Ganz still und verlassen, weitab von dem regen Verkehr des Städtchens lag ihr Häuschen. Kaum daß an schönen Sommertagen vereinzelt Spaziergänger sich hierher verirrt.

„Am Galgenberg“ nannte der Volksmund die verrinsamte Gegend, weil hier einst das Hochgericht gelegen gewesen war.

Die Städtchen waren nicht abergläubisch — Gott bewahre! — aber es gab ja noch so viele andere schöne Punkte in der Umgebung des Städtchens, die man aufsuchen konnte.

Die alte Schulden fühlte sich in ihrem Häuschen, das übrigens eher den Namen einer Hütte verdient hätte, ganz wohl. Sie war als Botenfrau tätig und schlug sich kümmerlich durchs Leben.

Vor Monatsfrist hatte sie gar noch ihr Enkelkind zu sich genommen, weil der arme Wurm eine Vollwaife geworden war. Aber der Herr hatte es schnell wieder von diesem irdischen Jammer abberufen.

Zu hatte die Schulden so für sich den Kopf geschüttelt; denn ein anderes menschliches Wesen, dem sie ihr Leid klagen konnte, hatte sie in ihrer Einsamkeit ja nicht — und dann war sie nach Meister Bartels gegangen, den sie von früh auf kannte, und hatte den Sarg bestellt.

(Fortsetzung folgt.)

## Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag  
Abend gegen 10 Uhr,

das wohlachtbare Fräulein

## Maria Magdalena Thewalt

nach kurzem Krankenlager, wohl vorbereitet durch den  
Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von  
75 Jahren zu sich zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die dem Herrn Ent-  
schlafene bitten

die trauernd Hinterbliebenen.

Höhr, den 14. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den  
17. Dezbr., Nachmittags 1 1/4 Uhr; das 1. Exequienamt  
wird am folgenden Tage um 7 1/4 Uhr gehalten.

Zum bevorstehenden

## Weihnachtsfeste

empfehlen wir unsere grosse Auswahl  
gediegener Geschenk-Artikel für Küche und Haus  
und laden zur Besichtigung unserer reichhaltigen

## Weihnachts-Ausstellung

ergebenst ein.

## Wilh. Emmermann & Co.,

Löhrstr. 81. COBLENZ Löhrstr. 81.

Spezial-Geschäft für Haus- und Küchengeräte.

### Bekanntmachung.

#### Sitzung der Gemeindevertretung

am Freitag, den 17. Dezember, Nachmittags  
5 1/2 Uhr.

#### Tagesordnung:

1. Feststellung der Gemeinberechnung 1914.
2. Mitteilungen.

Ich lade zu dieser Sitzung die Herren Gemeindevertreter  
und die Herren Gemeinderäte mit dem Hinweise ein, daß sich  
die Nichtanwesenden den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen  
haben.

Höhr, den 14. Dezember 1915.

Der Vorlesende:

Dr. Arnold, Bürgermeister.

## Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. Dezember  
Weißlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts von besonderer Wichtig-  
keit ereignet. Ein am 12. Dezember auf der Höhe von  
La Panne auf Grund geratener englischer Dampfer wurde  
gestern von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolg an-  
gegriffen. Der Feind, der mehrere Flugzeuggeschwader in  
Gegend Bapaume-Peronne nach Vorbringen und auf Müllheim  
(Baden) eingesetzt hatte, büßte im Luftkampfe oder durch Feuer  
unserer Abwehrgeschütze vier Flugzeuge, darunter ein großes  
Flugzeug mit zwei Motoren, ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Pleisse ist der Feind über die Tara  
und weiter östlich über die Linie Grab-Prodarevo zurückgeworfen.  
Regiere 100 Mann wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

## Unterricht

### Damen u. Herren.

Um Stellung als Bilanz-  
sicherer Buchhalter, tüch-  
tiger Kontorist oder ge-  
wandter Stenograph und  
Maschinenschriftreiber,  
nach denen stets

### Nachfrage

herrscht, belassen zu können,  
besuche man die priv. Han-  
delschule von

### Bernd Bohne,

Neuwied, Bahnhofstraße 71,  
Fernspr. 432, geg. 1905,  
in welcher gebiegene, weit-  
reichende Ausbildung in  
allen kaufmännischen  
Lehrfächern stattfindet.

Viele Damen und Herren  
erhielten auf Grund der durch  
die praktische Ausbildung er-  
langten Kenntnisse gut bezahlte  
Stellungen.

### la. Referenzen.

Eintritt jederzeit.

Honorar mäßig.

## Herzte

empfehlen als vor-  
treffliches Hustenmittel

## Kaiser 'Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen!

Millionen gebrauchen  
sie gegen

## Husten

Kellerkeit, Verleumdung,  
Kälte, Lungenentzündung,  
Keuchhusten, sowie als Vor-  
beugung gegen Erkältungen,  
daher hoch willkommen  
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-

ten und Privaten verbür-

gen den höchsten Erfolg.

Appetit anregende,

feinschmeckende

Wondons.

Palet 2 Pfg., Dose 50

Pfg. Krugpackung 15 Pfg.

ten Porto.

Su haben in Apotheken

sowie bei

Robert Neidhardt in Höhr

Alex. Gerharz " "

Ed. Bruggaler " "

Gustav Niermann

in Hohenburg.

Ludw. Jungbluth

in Grehhausen.

Die Differenzen wegen der Begleichung des Kauf-  
preises für rumänisches Getreide sind beigelegt. Die Ge-  
treidelieferungen nach Deutschland haben in großem Umfang  
begonnen.

### Kriegs-Nachrichten.

Zwei englische Hilfskreuzer gesunken.

L. u. Athen, 14. Dez. Aus Athen wird ge-  
meldet: Einige Seemeilen von der Insel entfernt, stießen  
zwei englische Hilfskreuzer, die Patrouillenbesuche versahen,  
auf Minen und sind mit der Besatzung gesunken.

Die Stimmung in Griechenland.

L. u. Athen, 15. Dez. Die griechische Regierung  
ist auf alles vorbereitet und glaubt, daß sich die Entente  
wohl hüten werde, weitere Gewaltmaßregeln gegen Griechen-  
land in Anwendung zu bringen. Ueber den Stand der  
Balkanaktion selbst herrscht in griechischen Militärkreisen nur  
die eine Meinung vor, daß die Verbündeten sich vollkommen  
verrechnet haben, als sie dies gefährliche Unternehmen be-  
gannen. Es ist ersichtlich, welche Unsummen für die zweck-  
losen Vorbereitungen hinausgeworfen wurden, und noch hin-  
ausgeworfen werden; ebenso ersichtlich ist, welche Unkennt-  
nis am Platze die Offiziere der Verbündeten an den Tag  
legen. Drei Hospitalschiffe, angefüllt mit Verwundeten, sind  
jetzt wieder von Saloniki abgefahren. Die furchtbare Kälte  
hat viele Opfer unter den Truppen und unter dem Pferde-  
material der Verbündeten gefordert.

Die englisch-ägyptischen Behörden haben genaue  
Kenntnis darüber, daß bei dem ersten nennenswerten Erfolge  
der Türken in Ägypten ein allgemeiner Aufruhr gegen die  
englische Herrschaft eintritt.

## Jugendkompanie Nr. 87, Höhr.

Freitag, den 17. Dezember, abends 8 30 Uhr Unterricht.

Obner.

# Stern<sup>s</sup>



## Weihnachts-Verkauf!

wird Ihnen wieder den Beweis geben,  
wie billig Sie bei mir kaufen,  
und welche grosse Vorteile ich Ihnen biete  
infolge meiner Riesen-Auswahl von  
Gelegenheitsposten u. Partien

Die von mir gebotenen Vorteile wer-  
den während meines Weihnachtsverkaufs  
noch dadurch überflügelt, weil ich auf  
Wunsch beim Einkauf von 10 Mk.  
an einen Rabatt von 10%  
gewähre oder auswärtigen Kunden bei diesem  
Einkauf für eine Person die einfache Fahrt  
3. Klasse im Umkreis von 20 Km. vergüte.

Solche Gelegenheitsposten hat nur  
Etagengeschäft Stern  
14 Firmungstrasse 14, Coblenz,  
eine Treppe hoch, kein Laden.

## Ulster u. Anzüge

für Herren, Burschen, Jünglinge,

|             |          |          |          |          |
|-------------|----------|----------|----------|----------|
| 7.95        | 9.25     | 12.50    | 16       | 19.75    |
| statt 11.50 | statt 13 | statt 17 | statt 21 | statt 26 |

|          |          |          |          |          |
|----------|----------|----------|----------|----------|
| 22.50    | 26       | 29.50    | 34       | 38       |
| statt 30 | statt 34 | statt 38 | statt 38 | statt 47 |

Hochfeine dunkle Ueberzieher,  
1- und 2-reihig, mit und ohne  
Seidenspiegel, a. für extra starke  
Herren, 44 38 35 32 28 25 21 18 14.75

Loden, Joppen, Pelerinen 2.95  
18 15.75 12.50 9.80 7.95 6.45 4.85 3.75

Bozener Mäntel, Gummi-Mäntel,  
Wetter Mäntel.

Knaben - Ulster  
Kieler Paletots 14.50 12.00 9.75 3.95  
16 14.75 12.50 10 8 7.50 6.95 4.85

Knaben - Manchester-  
Anzüge, 8.45 6.50 5.95 3.95  
5.45 4.85

Manchester - Anzüge für das Alter von  
11 bis 16 Jahre 18.50, 16.50 13.50 Mark.

Tausende Knaben-Leibhosen  
aus Reststoffen, Knaben-Sweaters 80  
sowie 1.95, 1.65, 1.25, 95 Pfg.

Knaben - Manchesterhosen 1.95  
Grösse 1-6 2.95, 2.65, 2.45

Herren-, Burschen- u. Jüng-  
lingshosen 11.50, 9, 7.75, 5.85, 3.95, 1.95  
2.85 bis

Ca. 100 Knaben-Anzüge, Grösse 1-6 2.95  
zum Selbstkostenpreis von pro Stück  
Ca. 100 Knaben-Paletots, Grösse 1-6 3.95  
blau, pro Stück

\*habe ich abzugeben. Ich kaufe diese eigens für den  
Weihnachtstisch, damit auch den ärmeren Leuten Gelegen-  
heit geboten wird, ihre Kinder beschenken zu können.  
Für die Weihnachtseinkäufe muss die Parole heissen:

Jeder besuche Stern's Weihnachts-Verkauf!

Coblenz's grösstes, leistungsfähiges u. bedeu-  
tendes Etagengeschäft für Gelegenheitskäufe

## Stern, Coblenz

Telef. 1933.

14 Firmungstrasse 14, 1. Stock,  
eine Treppe hoch, kein Laden,

im Hause des Herrn Herlet (Haushaltwaren).

Achten Sie genau auf den Namen „Stern“

und Hausnummer 14.